

Die Universität zu Freiburg hat den Erzherzog Carl zu Bezeugung ihrer Dankbarkeit wegen der Befreyung der Stadt aus den Händen des Feindes durch eine Deputation ersucht, das Rectorat der Universität auf immer zu übernehmen. Sr. K. Hoheit haben diesen Antrag auch huldreich angenommen; gedachte Universität wird also künftig blos einen Prorector haben.

Des Churfürstlich Sächsischen Sanitäts-Collegii Belehrung für das Publikum von dem großen Nachtheile welcher aus dem Mißbrauche des Branntweins für die Gesundheit und die Seelenkräfte entsteht.

Der Branntwein, er mag aus Wein, Weizen, Roggen, Obst, oder jedem mehrlartigen Wesen, durch Gährung und Destillation erhalten worden seyn, Liqueur, Aquavit, Franz- oder Kornbranntwein heißen, hat nach seinen wesentlichen Bestandtheilen auf jeden menschlichen Körper, nur auf diesen oder jenen mehr oder weniger, folgende Wirkungen:

Er reizt die Nerven so, daß sie anfänglich aufgemuntert und thätiger gemacht werden, nach und nach aber ihre Empfindung verlieren und unthätig bleiben.

Er zieht die festen Theile, Häute, Fleisch, ja sogar die Knochen zusammen, trocknet sie endlich aus, und macht sie steif.

Er verdickt die Säfte, macht sie zähe, zerstört und verhindert besonders die Gährung aller gährungsfähigen Speisen im Magen.

Hieraus kann man schon schliessen, wie selten er ohne Schaden, und wie noch seltener er mit Nutzen könne genossen werden. Eigentlich sollte man ihn als ein Arzneymittel betrachten, das nur unter gewissen schicklichen Umständen

wohlthätig wirkt, zur Unzeit aber allemal schadet.

Denn nur Personen von schlaffem Körperbaue, flüssiger, kalter Leibesbeschaffenheit, geringer Reizbarkeit und langsamem Umlaufe des Blutes, die nicht leicht in Schweiß kommen, die wegen schwacher Beschaffenheit der Verdauungsfäße, und wegen großer Neigung zur Säure und Blähungen, mancherley leicht gährende Speisen und Getränke nicht vertragen, welche sie doch in ihrer Lage nicht immer vermeiden können, werden von einer nur mäßigen Menge Branntwein, als von einem Arzneymittel, Nutzen erwarten dürfen. So kann er auch saftreichen, starken, arbeitsamen Menschen, wenn sie Wind, Wetter und ermüdende Bewegungen auszustehen haben, aber auch nur in geringem Maasse, mit etwas Wasser gemischt, als ein stärkendes Hausmittel zugelassen werden.

Nachtheilig aber ist der Branntwein, selbst als ein vermeintes Heilmittel, allen hagern, trocknen Körpern, hitzigen, vollblütigen Jünglingen, schwächlichen, dünnblütigen, reizbaren, zu Blutwallungen, Blutflüssen, Schlag- und Steckflüssen geneigten, gallfüchtigen, an verstopften Eingeweiden leidenden, zur Verzehrung geneigten, verwundeten, ja solchen Personen, welche in Gefahr stehen verwundet zu werden.

Man findet Personen, die nicht den mindesten Hang zum Branntwein haben, ihn vielmehr verabscheuen, doch bey verschiedenen Gelegenheiten und in der guten Absicht, sich Erleichterung und Nutzen zu verschaffen, ihn zu sich nehmen. Allein, so wenig man irgend ein Arzneymittel ohne den Rath eines Arztes nehmen sollte, eben so wenig sollte man auch den Branntwein, als ein nur selten schickliches, also immer bedenkliches Mittel, nach eigenem Gutdünken gebrauchen.

So mögen sich einige junge, starke Personen zuweilen durch Branntwein mit Pfeffer, Ingwer, oder einem andern Gewürze vermischt, ein